



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

182 (27.4.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191053)

land bezahlende Gesamtbetrag festgelegt werden kann, trotz des dringenden Charakters, den eine Regelung dieser Art im Interesse aller in Frage kommenden Parteien hat.

Die Alliierten leugnen die Schwierigkeiten nicht, denen die deutsche Regierung gegenübersteht und suchen ihr nicht eine allzuengherige Interpretation des Friedensvertrages aufzuzwingen.

Die Alliierten erklären übrigens, daß sie nicht die Absicht haben, irgend einen Teil des deutschen Gebietes zu annektieren.

Die Alliierten glauben, daß die durch die Verletzungen des Friedensvertrages aufgeworfenen Fragen und die zur Klärung der Ausführung notwendigen Maßnahmen auf leichtere Art durch einen Meinungs-austausch zwischen den Regierungen sicherer gelöst werden können als durch Noten.

Wenn man zu einer nach jeder Hinsicht befriedigenden Regelung gelangt, so werden die alliierten Regierungen geneigt sein mit den deutschen Vertretern alle Fragen zu diskutieren, die sich auf die innere Lösung und das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands beziehen.

Paris, 26. April. (W. B.) Lloyd George erklärte in einer Unterredung, alle Fragen seien erledigt und eine vollständige Übereinstimmung erreicht.

Paris, 26. April. (W. B.) Die deutsche Delegation hat der Konferenz eine Note zugehen lassen, nach der die deutschen Streitkräfte wieder auf die durch das Abkommen vom August 1919 festgesetzten Ziffern von 177 000 Mann gebracht worden sind.

Die direkten Verhandlungen mit Deutschland.

Berlin, 27. April. (Von unserm Berliner Büro.) Einer fälschlich Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ entnehmen wir über die Vereinbarung zwischen Frankreich und England über die direkten Verhandlungen mit Deutschland, daß Frankreich dabei zwei Vorbedingungen stelle.

Nicht fordert einen Geist der Gerechtigkeit und Güte.

Rom, 26. April. (W. B.) Nitti empfing Berichtserstatler von englischen und amerikanischen Zeitungen und erklärte ihnen gegenüber, die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland sei unumgänglich notwendig.

Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland ist auch notwendig, um eine Reihe falscher Gerüchte zu zerstreuen und den Völkern vor Augen zu führen, daß sich Rußland tatsächlich seit der Revolution in unendlichem Elend befindet.

Nitti versichert sodann, er habe nicht den Vorschlag einer Revision des Versailler Vertrages gemacht. Er glaube vielmehr, es sei die Pflicht Deutschlands, das in dem Kriege besiegt worden sei, und das doch die Verantwortung für den ungeheuren Konflikt trage, den Friedensvertrag zu achten.

Die neuen Männer.

Berlin, 27. April. (Von unserm Berliner Büro.)

In der Nationalversammlung haben gestern zwei neue Männer ihr Programm ausgedeutet. Herr Dr. Wirth, der das Erbe Erbepeters übernahm und der ebenfalls aus Zentrumskreisen entstammende Herr Dr. Herms, der zwar den alten Titel Reichsernährungsminister führt, aber in Wahrheit ein Minister zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion sein soll.

leinen Führen, verdroß ihn sichtlich und mehr als einmal hielt er sich als gemütskranker Mann ausgedeutet, die Herren darauf aufmerksam zu machen, wie infam es für sie wäre, wenn sie einfach ihn lasse.

Herr Dr. Wirth erschien gestern in der Rolle des Wächters aus der Fremde. Er predigte zuerst den Besitz an und hinterher die Arbeiterschaft. In dem, was er über die selbstverständliche, von keinem noch ernsthaft bestrittene Pflicht des Besitzes sagte, zu den Opfern des verlorenen Krieges beizutragen, war manches, was zum Widerspruch herausforderte.

Wir ein wenig anderen Worten hat das hinterher dann auch der Reichsernährungsminister Dr. Herms gesagt. Er schloß die Rede mit dem Satz: „Die Ernährung der Nation ist die Aufgabe der Regierung.“

Den Satz hat dann später in der Aussprache noch der Abgeordnete Dr. v. Bredow aufgenommen und ihn vertieft. Er fürchtete dem Finanzminister auch noch zu Gemüte, daß es unter dem vierjährigen Kapitalismus der Arbeiter noch weit besser gegangen wäre als heute und daß bei der Wegnahme des Besitzes gerade sie am meisten geschädigt würden.

Die Aussprache, an der sich außerdem noch Herr Keil von der Sozialdemokratie, Herr Raden vom Zentrum und mit sehr erheblicher, die neuen kommunistischen Gelehrten freiziehenden Ausführungen auch Graf Solodowski, wurde gestern nach nicht zu Ende geführt. Damit ist entschieden, daß heute das Haus noch nicht auseinandergehen kann.

Sitzungsbericht.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 12.30 Uhr und gibt bekannt, der Antrag von Thüringen habe telegraphisch für die einstimmige Annahme des Gesetzes betreffend den Staat Thüringen bedankt.

Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Entschädigungen an verfehlte Beamte und für die Langquäler wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Kabinetts in Verbindung mit dem mündlichen Bericht des Ausschusses des Reichshausballotets betr. die Sperrenmengenleihe, dem Antrag Herms betr. Abholung der Generallieferanten, dem Antrag Herms wegen Arbeitserlöse am 1. Mai, dem Antrag Herms, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären, und dem Antrag Herms wegen Aufhebung des Ausnahmezustandes und eines allgemeinen Amnestiegesetzes.

Reichsfinanzminister Wirth: Dank gebührt meinem Vorgänger für die Ausführung eines geschlossenen neuen Steuerrechts und des Steuerrechts. Nur die Besteuerung ist noch zurückgestellt worden. Der Staat wird freilich schwer bedrückt. Aber angesichts der Verarmung der Hälfte unseres Vermögens durch den Krieg, muß die Opferpflicht der Besitzenden ausgesprochen werden.

Herr Reich (Soz.): Die Rede des Ernährungsministers zeigt Wohlwille und starke Entschlossenheit. Das Programm des Reichsfinanzministers hat den Beifall meiner Freunde.

Herr Reich (Soz.): Die beiden Ministerreden können erst dem neuen Reichstag vorgelegt werden. Der Geist der Rede des Finanzministers billigen wir. Die gegenwärtige Steigerung von Löhnen und Preisen führt zur Verelendung der Arbeiter und zur Proletarisierung der Intellektuellen.

Reichsfinanzminister Wirth: Wir wollen versuchen vom alten Herms bis zum 1. Oktober abzubauen was möglich ist.

Dr. Graf v. Solodowski (D.R.): Es kann an sich im Staat noch viel mehr getan werden.

Reichsfinanzminister Wirth: Vonseiten der Deutschnationalen ist ein Antrag eingebracht worden, der uns zwingen würde 70 000 Beamten, die bisher diktatorisch bezahlt wurden, neu einzustellen.

Reichsminister Koch demerkt auf Antrag des Grafen von Solodowski, daß die von der Deutschen Zeitung veröffentlichte Nachricht von einem neuen kommunistischen Putsch der Regierung bekannt ist. Sie scheint übertrieben.

Reichsfinanzminister Wirth: Wir werden nur das notwendige Personal einstellen.

Die Beratungen werden hier abgebrochen.

Ein von allen Parteien eingebrachter Gesetzentwurf betr. Änderung der Invalidentversicherung wird dem sozialistischen Ausschuss überwiesen.

Vorlesung der Beratung morgen 1 Uhr, daneben keine Anfragen. Schluß 7 1/2 Uhr nachmittags.

Der Erfolg der Deutschen Volkspartei in der Pfalz.

In unserm Bericht über das Ergebnis der Kreisratswahlen in der Pfalz ist das Ergebnis der Deutschen Volkspartei richtig zu stellen. Sie hat nicht 89 000, sondern 98 000 Stimmen erreicht, während das Zentrum 92 000, die Reichsliste 95 000, die U. S. P. 35 000 und die Demokraten 33 700 Stimmen erhielten.

Parteitag der badischen sozialdem. Partei.

Karlsruhe, 26. April. Am Sonntag vormittag trat im großen Eintrachtsaal hier die Delegierten der badischen sozialdemokratischen Partei zu einem außerordentlichen Parteitag zusammen, um zu dem kommenden Reichstagswahl Stellung zu nehmen.

Das Hauptreferat über „Die Sozialdemokratie im Reichstagswahlkampf“ hielt das Mitglied der Nationalversammlung Redakteur Oskar Ged. Mannheim. In verständigen Ausführungen legte er das Wahlkampfprogramm der sozialdemokratischen Partei dar. Er betonte, daß die sozialdemokratische Partei nach wie vor auf dem Boden des Ererbten Programms, des proletarischen Klassenkampfes stehe.

Die lebhafteste Diskussion, die sich an das mit großem Beifall aufgenommene Referat anschloß, betraf eine geschlossene Einheit und Arbeit der Sozialdemokratie. Die antimilitaristisch-pazifistische Tendenz der Sozialdemokratie wurde von mehreren Rednern unterstrichen.

Letzte Meldungen.

Keine Genehmigung der Strafverfolgung des Unabhängigen Braß.

Berlin, 27. April. (Von unserm Berliner Büro.) Der Beschäftigungsausschuss der Nationalversammlung beschloß, dem Plenum vorzuschlagen, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Unabhängigen Braß zu verweigern.

Verhaftung eines sechsährigen Kindes.

Berlin, 27. April. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Stettin wird gemeldet: Am Samstag vormittag wurde das sechsährige Kind des Majors Bischoff, des bekannten Ballistikführers zusammen mit seiner Sonne verhaftet und nach Greifswald gebracht.

Deutschlands Beteiligung an den Wiederaufbauarbeiten.

Berlin, 26. April. (W. B.) In der ersten Sitzung des deutschen Beirates für Wiedergutmachungsarbeiten erklärte Dr. Kappel, Frankreich sei bisher nicht wieder auf die Anreizung zur unmittelbaren Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch die Stellung von Arbeitern zurückgekommen, sodaß eine solche Beteiligung Deutschlands vorerst nicht in Frage kommen dürfte.

Kontre-Admiral v. Czerwinski in Schanghai.

Berlin, 27. April. (Von unserm Berliner Büro.) Kontre-Admiral v. Czerwinski ist, wie aus Kiel gemeldet wird, in Schanghai angekommen und nach Peking transportiert worden, wo er sich vor dem Reichsgericht verantworten soll.

Ein polnisch-ungarisches Bündnis?

Wien, 27. April. (W. B.) Die „Parlamentarische Korrespondenz“ bestätigt die mehrfach aufgetauchten Meldungen, daß mit englischer Hilfe ähnlich große Mengen Munition aus der Rüstungsfabrik Steyr und Woltersdorf nach Ungarn geliefert werden durch Vermittlung des Industriellen Weiß, teilweise auch an Polen. Es handelt sich bei diesen Vorwürfen, wie die Korrespondenz von unternichteter Seite erfährt, um ein Beispiel zu einem Bündnis zwischen Ungarn und Polen, zwecks Wiedererlangung der Slowakei und Deutsch-Westungarns für Ungarn und der Sicherung Oberösterreichs für Polen.

Beendigung des Streiks in Straßburg.

Straßburg i. E., 26. April. (W. B.) Die Arbeit ist im allgemeinen am Montag morgen noch nicht wieder aufgenommen worden, da die Streikenden die Befähigung des aus Paris gekommenen telephonischen Befehles zum Abbruch des Streikes abwarten wollen. Die Streikleitung hat daraufhin die Wiederaufnahme der Arbeit auf Montag nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Die Zeitungen werden am Abend erscheinen.

Aus Stadt und Land. Hausbesitzer-Verammlung.

In der gestrigen starkbesuchten Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins im oberen Saale der Niederstafel hielt der Vorsitzende, Herr von Au, ein kurzes einleitendes Referat über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Tätigkeit des Wohnungsamtes und des Mietvereins“. Die Tätigkeit dieser Gremien ist abgelehnt worden mit der Begründung, daß sie keinen sachlichen Verlauf dieser öffentlichen Verammlung erwarten. Herr von Au betonte, daß er das Gastrecht geküßt hätte, daß er mit seinen Ausführungen in der Form zurückhalten, in der Sache aber bestimmt und klar gewesen wäre. Es handle sich übrigens um keine öffentliche Versammlung, nur Hausbesitzer seien eingeladen, und wer sich etwa aus Mietereisen im Saale aufhalte, solle den Vorstand davon in Kenntnis setzen. Zur Sache selbst führte er aus, daß bei aller Anerkennung der Berechtigung einer ausgedehnten Wohnungsfürsorge, doch in erster Linie dafür gesorgt werden müsse, daß der Eigentümer des Hauses selbst sein Wohnungsbedürfnis befriedigen könne. Es sei unverständlich, daß der Käufer eines Hauses keine Wohnung einlöse und es müsse die Forderung erhoben werden, daß die hier anfallenden Hauskosten das Recht bekommen, einzuziehen zu dürfen. Bei den auswärtigen Läden es etwas anders, die müßten eben länger warten, aber daß man sie überhaupt nicht hereinläßt, das ginge nicht. Durch die jetzigen Maßnahmen sei eine Erstarrung in den Wohnungsverhältnissen unvermeidlich, viele Familien, die mit einer kleineren Wohnung ausreichen könnten, versperren größeren Familien den Weg. Das Mietvereinsamt lasse eine Kländigung nur zu, wenn vorher mit Rord und Lössung gedroht worden sei. Das bringe eine Verrohung der Wohnsituation mit sich. Das Wohnungsverhältnis könne nur behoben werden durch Wiederaufnahme der Neubauwirtschaft, diese aber würde nur dann eintreten, wenn die Wirtschaftlichkeit gewährleistet wäre. Wenn der Hausbesitzer vernachlässigt würde, wie dies bislang geschah, dann dauere kein Mensch mehr. Es gäbe hier nur ein Entweder oder Oder. Entweder man gewährte die Wirtschaftlichkeit oder man verzichte auf den privaten Hausbesitz. Persönliche Gründe der Hausbesitzer hielten die Hausbesitzer nicht vom Wunsch der Sozialisierung ab, nur kahlhede. Die Hausbesitzer kämpften aufgrund der gemachten Erfahrungen für die Gesamtheit des Volkes.

In der anschließenden Aussprache wünschte sich zunächst Herr Bettram einen erfahrenen älteren Mann der Praxis als Vorsitzenden des Mietvereinsamtes. Er schenkte dann gleich auf ein anderes Gebiet ab, sprach über die Unrentabilität der häuß. Betriebe, namentlich des Theaters, und besagte sich, daß die Hausbesitzer dazu ausersehen seien, die leeren städtischen Kassen zu füllen. Man glaube, es gäbe überhaupt niemand anders mehr als Häuß. Beamte und Arbeiter. Der Vorsitzende wies dem Redner verschiedentlich zur Sache, anfangs mit wenig Erfolg, später mit dem, daß Herr Bettram die Verneinerung der Umlagezahlung und die Gründung einer Bürgervereinsung der Hausbesitzer als wichtigste Mittel zur Besserung der Lage der Hausbesitzer preisgibt. — Herr Bettram und einige andere Diskussionsredner brachten persönliche Erfahrungen über die Tätigkeit der genannten Komitee zur Sprache, die — wenn sich die Schilderung mit der Wirklichkeit deckt — nicht ohne weiteres verständlich sind. Aber man darf nicht bezweifeln, daß alles seine zwei Seiten hat und es liegt nicht im Bereich unserer Möglichkeit festzustellen, ob dies besser so oder anders hätte gemacht werden müssen. Aber wenn es z. B. stimmt, daß eine Familie mit 5 Kindern, die eine Dreizimmerwohnung bewohnt und 62.— Mark Miete bezahlt, im Einverständnis mit dem Wohnungsamte ein Ehepaar zu sich in die Wohnung nimmt, sich von diesem monatlich 45 Mark Miete zahlen läßt und man dem Hausbesitzer für Wohnabnutzung 2 Mark monatlich zugerechnet, so ist das kein idealer Zustand, ebenso wenig es der ist — wenn es so zutrifft — daß ein alleinlebender höherer Beamter am Tennisplatz von seiner 7 Zimmerwohnung, 3 Zimmer für 2500 Mark im Jahr untervermietet hat und selbst für seine 4 Zimmer noch 600 Mark im Jahr Miete bezahlt. Es wurde von Herrn Bügler die Forderung erhoben, daß die Stadt die Hälfte der Abschreibung der Kosten der Herstellung einer Wohnung übernimmt. Man hätte besser die für die Auszahlung von Brämen angeforderte Summe für diesen Zweck aufgewendet. Herr Stammen hat sich ausgesprochen, daß die Erhöhung des Umlagefußes von 68 Pfg. auf 108 Pfg. einer Mietsteigerung von 60 Mark im Jahr für eine 3-Zimmerwohnung, von 70 Mark für eine 4-Zimmerwohnung und 100 Mark für eine 5-Zimmerwohnung gleichläufe. Es würde behauptet, daß an Reparaturen nichts gemacht worden sei, für das Innere der Wohnung möge dies zum Teil zutreffen, die Mieter haben aber nicht die Reparaturen die in einem Haus außerhalb der Wohnung selbst gemacht werden sollen. Er wünscht jüngeres, leistungsfähigeres Blut unter den Hausbesitzer-Vertretern am Mietvereinsamt. Man habe ihm voriges Jahr für eine 5-Zimmerwohnung eine Mieterhöhung von 60 Mark pro Jahr zugewilligt unter der Bedingung, daß er die Küche machen lasse, die 600 Mark herzustellen gekostet hätte. Herr Götzky fordert, daß die Stadt wenigstens die Erstellung von Licht in den Mietwohnungen selbst übernimmt. Herr von Au sieht doch einige Lichtblicke für die Besserung der jetzt unheilbaren Zustände. Einmal darin, daß man sich z. B. in Hamburg unter den Mietern und Vermieterern auf einen Ausschlag von 50% geeinigt habe und weiter darin, daß die Baugenossenschaften eine Mieterhöhung anstreben. Aus der Mitte der Versammlung wurde auch der Wunsch

laut, daß zu der Wohnungskommission ein Vertreter der Hausbesitzerorganisation hinzugezogen werde.

Der zweite Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der „Mietvereinsung“, beginnend mit der Veröffentlichung des Herrn Hauptreferenten Kamm. Die Stellungnahme der Hausbesitzer ist aus nachfolgender einstimmig angenommener Entschließung ersichtlich.

Die heutige Versammlung der Hausbesitzer in der Niederstafel weist die in der Mietvereinsung am 8. März gegen die Hausbesitzerorganisation vom 2. März gerichteten Angriffe mit Nachdruck zurück. Die Öffentlichkeit wird auf das bereits früher in einer Entschließung bekannt gegebene Verhandlungsergebnis verwiesen. Jene Forderungen und nicht die Ausführungen eines einzelnen Redners müssen einer objektiven Beurteilung zugrunde gelegt werden. Nach dem wohl offiziellen Bericht der Mietvereinsung in der Presse hat ihr Referent gefordert, daß die Einnahmen mit den Ausgaben möglichst in Einklang gebracht werden. Die Hausbesitzer sind der Ansicht, daß die von Ansetzung der Einnahmen an die Ausgaben eine ganz selbstverständliche Mindestforderung darstellen. Insbesondere sollten die Besetzungskosten unbedingt Berücksichtigung finden. Selbst wenn dies durch die Entschädigung des Mietvereinsamtes erreicht wird, kommt der Vermieter nicht auf seine Kosten, da die Ertragsberechnung juristisch nicht zulässig ist, die Steigerung aber meist erst längere Zeit später in Kraft tritt und die Kosten in der Zwischenzeit oft sehr erheblich gewachsen sind.

Die Referenten für größere Reparaturen stellen ein unabweisbares Postulat dar. Für den Sachkennner ist es keine Frage, wozu die sogenannten Referenten aus der Kriegszeit gekommen sind. Sie blieben in den Läden jener großen Zahl von Mietern, die berechtigter und unberechtigter Weise einen Mietnachschuß verlangten und der Zwangsverhältnisse wegen ausziehen. Die Millionen, welche die Hausbesitzer als Zwangsträger der Obdachlosigkeit für die Allgemeinheit opfern müßten — vom 1. Juli 1914 bis 1. Oktober 1917 erreichte bei nur 661 Häusern hier der Mietnachschuß die Höhe von rund 1/2 Millionen — sprechen eine deutliche Sprache. Dieser Opfergang lautet heute noch an. Dem beschämenden Kapitel des vereinzelten Verkaufs deutschen Bodens an Ausländer, den auch die Hausbesitzerorganisation bedauern und beklagen, steht als Hauptursache das beschämende Kapitel der in außerordentlich großer Zahl zu verzeichnenden Fälle der Berechtigung einer zeitgemäßen, nachweisbar berechtigten Miete gegenüber. Durch die auch von Volkswirtschaftlern außerhalb der Hausbesitzerbewegung geforderte Tilgungsquote werden dem Hausbesitzer nicht die Schulden bezahlt, es wird dadurch nur ein Ausgleich geschaffen gegen den Rückgang des Bauwertes der Häuser. Auch hier fordert die Versammlung nur gleiches Recht für alle Unternehmer, welche durch Arbeit und Kapital die Lebensbedürfnisse unseres Volkes befriedigen. Wenn die Mieterschuldenverordnung eine dauernde Wirkung werden soll, so müssen die Massen der Mieter sich wirtschaftlich und nicht nur moralisch gefühlsmäßig und sozialpolitisch orientieren, sonst wird eine normale Verwertung mit Wohnungen stets ein frommer Wunsch bleiben und die Wohnungsnot wird infolge der Unwirtschaftlichkeit der Erstellung und Verwaltung der Häuser in Permanenz erklärt.

Die Forderungen der Mannheimer Erwerbslosen.

In einer am 23. April im Hofgarten stattgefundenen Versammlung der hiesigen Erwerbslosen sämtlicher Bezirke wurde, so wird uns geschrieben, eine Resolution angenommen, in welcher die Erwerbslosen von der Stadtverwaltung fordern, daß ihnen die bisher gewährten Zulagen — Mietzuschuß und Winterbeihilfen — solange weitergezahlt werden, bis die vom Stadtrat in Aussicht gestellten neuen höheren Sätze in Kraft treten. Außerdem wird eine einmalige Ausgleichszulage in Höhe von 300.— für Ehepartner, 200.— für Ledige, sowie für jedes versorgungsberechtigte erste Kind 100.— für jedes folgende Kind 25.— verlangt. Weiter gehen die Forderungen auf Bestellung eines Arbeitsraumes im Schloß, auf Anstellung und Bescholdung der im Arbeitslosentat im öffentlichen und der Erwerbslosen Interesse tätigen Personen. Die Erwerbslosen sind der Ansicht, daß der Arbeitslosentat eine notwendige Institution ist, die von der Stadtverwaltung solange mit allen Kräften gefördert werden muß, als überhaupt eine Erwerbslosenfrage besteht. Die Resolution hat den Charakter eines Ultimatum, dessen Frist am 30. April, mittags 12 Uhr, zu Ende ist. Die Verammlung behält sich weitere Maßnahmen vor, falls der Stadtrat wider Erwarten eine ablehnende Haltung gegenüber den Forderungen einnehmen sollte. Die erwerbslosen Hand- und Kopfarbeiter haben sich solidarisch erklärt und sind bereit, ihre mit Rücksicht auf die fortwährend steigende Lebenshaltung gemäß berechtigten Forderungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Der Öffentlichkeit aber gegenüber betonen die Erwerbslosen, daß ihre Forderungen nur Mittel zum Zweck sind, der Hauptzweck aber stets der Wunsch nach Arbeit bleibt. Um die meist durch die Teilnahme am Kriege oder als Folge des Krieges ihrer Existenz beraubten Erwerbslosen die langverheißene Arbeitsmöglichkeit zu geben, dazu bittet die vor Kurzem erschienene Verordnung über Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung die beste Gelegenheit. An Industrie und Handel aber ergeht die Forderung, bei Befehl offener Stellen auch die älteren, verheirateten Bewerber zu berücksichtigen, denn diese und ihre Familie kämpfen am stärksten mit der Not.

* Ernannt wurden der prakt. Arzt Dr. Ernst Rortz in Pfaffenlocher zum Bezirkarzt in Pfaffenlocher und der eisenlocherische Amtsgerichtsekretär Joseph Bürkel zum Justizsekretär beim Amtsgericht Mannheim.

* Verleht wurden Gewerbetreibende Joseph Köbele an der Gewerbeschule in Pforzheim in gleicher Eigenschaft an jene in Durlach und Amtsrichter Georg Vogel in Neuland in gleicher Eigenschaft nach Konstanz.

* Die erste vortragende Rätin. Als vortragende Rätin tritt in das Reichsministerium des Innern Frau Dr. Gertr. Bäumer (Mitglied der Nationalversammlung) ein. Sie übernimmt das Verzeichnis der Abteilungen für Schulangelegenheiten.

* Volkszählungsergebnisse in 96 größeren deutschen Städten. Das Statistische Amt der Stadt Berlin hat die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 in 96 deutschen Städten und Landgemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern erhoben. Eine Zusammenstellung darüber gewährt einen interessanten Einblick in die durch den Weltkrieg verursachten Umwälzungen der städtischen Bevölkerung. Die relativ größten Zunahmen haben aufzuweisen: Augsburg mit 60,4 Prozent; in weitem Abstand folgen Osnabrück mit 29, Berlin-Wilmersdorf mit 21,7, Köln mit 20, Bonn mit 17,5, Erfurt mit 16,5 und Münster i. W. mit 11,1 Prozent. Bei den übrigen Städten beträgt die Vermehrung weniger als 10 Prozent. Darunter befinden sich Heidelberg mit 8,4, Trier und Ludwigshafen mit je 8,1 Prozent, Stuttgart mit 8 Prozent, Pforzheim mit 7, Gießen mit 6, Freiburg mit 5,5, Charlottenburg mit 5,2, Ulm mit 4,9, Paderborn mit 4,8, Regensburg mit 4,5, München und Nürnberg mit 4,3 und 4,2, Bonn mit 4,1, Lübeck mit 3,1 Hannover mit 2,8, Dresden mit 2,5, Leipzig mit 2,4, Bremen mit 2,2, Würzburg mit 1,8, Karlsruhe mit 0,8, Halle a. S. mit 0,8, Magdeburg mit 0,5 und Koblenz mit 0,3 Prozent. Freiburg schneidet hiermit, obwohl sich die Zahl der Militärpersonen gegenüber dem Stande von 1910 um rund 900 Köpfe verringert hat und infolge der Auswirkungen des Krieges von 1918 bis 1919 ein Sterbefälleüberschuß von rund 1100 zu verzeichnen ist, mit seiner Zunahmepfeiffer von 5,5 Prozent — die absolute Vermehrung beträgt 4625 Köpfe — noch verhältnismäßig günstig ab. Dieser Prozentsatz wird nur von 13 Städten — darunter befinden sich auch Mannheim, Pforzheim und Heidelberg — übertroffen; bei einer Reihe von Städten haben in der Zwischenzeit Eingemeindungen in größerem Umfang stattgefunden. Eine Zusammenstellung nach dem Stande von 1910 zu verzeichnen: Witten (13,5%), Wiesbaden (8,2), Berlin (8,1), Warmen und Eberfeld (je 7,6), Gießen (6,4), Aachen (4,9), Darmstadt (4,8), Dresden (3,5), Kiel (3,1), Braunschweig (2,7), Altona (2,8), Mainz (2,2) und Krefeld (0,2 Prozent).

* Ueberfüllung im höheren Lehrfach. Schon vor dem Krieg war der Zubrang zum höheren Lehrfach derart, daß in dem Zeitraum von 1901—1914 die Zahl der Kandidaten um mehr als das Doppelte den Bedarf überstieg. Trotz der vielen Opfer, die der Krieg unter den akademisch gebildeten Lehrern gefordert hat, haben sich seitdem die Verhältnisse nicht wesentlich gebessert. Aus den letzten Staatsprüfungen im Jahr 1919 und Frühjahr 1920 sind wieder über 100 Lehramtskandidaten hervorgegangen und für die bevorstehende Herbstprüfung liegen 55 Anmeldungen vor. Dazu kommt, daß eine größere Anzahl eisenlocherischer Lehrer in den badiischen höheren Schuldienst übernommen werden müssen. Das badiische Unterrichtsministerium warnt deshalb für die nächsten Jahre vor dem Zubrang zum höheren Lehrberuf.

* Der Sommerfahrplan der elektr. Straßenbahn Mannheim-Weinheim, der seit Sonntag gültig ist, bringt durch Einstellung von Zügen eine angmerkenswerte Verkehrsökonomie für die Ausflügler. Im Hinblick auf die helle Jahreszeit ist der letzte Rückfahrzug von Weinheim nach Mannheim eine Stunde später gelegt und zwar von 9.10 auf 10 Uhr abends, sowohl Westwärts als an den Sonn- und Feiertagen. Für die Weinheimer ist es eine Annehmlichkeit, daß der letzte „Sommierzug“ beibehalten ist, und zwar fährt der letzte Weinheimer Zug Westwärts um 11.25 Uhr nachts am Hauptbahnhof Mannheim ab. An Sonn- und Feiertagen verläßt der letzte Weinheimer Zug um 10 Uhr abends den Rand. Hauptbahnhof. Im O.G.S. und Sanges läßt sich sagen, daß der Sommerfahrplan der D.O.G.S. allen berechtigten Verkehrsbedürfnissen Rechnung trägt.

Postbericht vom 27. April.

Schleichhandel. Widerstand gegen die Staatsgewalt und Nordversuch: Am Samstag den 24. April, um 11 Uhr, wurde in der Gasse O 4, 1 wegen Schleichhandels mit Gold und Platin erfolglos verhaftet. Der Goldarbeiter Nikolai Guenther von St. Ingbert wurde des Chefsrau 2 scharfe Revolverkugeln auf den 31 Jahre alten Kriminalhauptmann Andreas Kraft von Ludwigshafen und Mannheim die Durchsuchung der Wohnung des Guntther und seine Festnahme vollzog ab, und verließ den Guntther am Kopf und rechten Unterarm. Der Verlehte wurde mit dem Sanitätsautomobil ins Allgemeine Krankenhaus, und die Eheleute Guntther ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

Vereinsnachrichten.

* Verein der Schiefer. Am Dienstag, den 20. ds. Mts. fand im großen Saale der Niederstafel eine Versammlung der bismarcktreuen Oberschiefer statt, in welcher Hr. Bethleffen aus Pfaffenlocher über die Abtötung in der zweiten Juni Schiedung sprach. Die mit glänzender Redegehaltene Dame Schiederie die Agitation der Dänen und die Tretur der Schlesinger zum deutschen Reich. Es war-

Berliner Theater.

Robert Prechtl „Alkestis“.

Alkestis! Die Sage ist vielleicht so alt wie der Kampf der ohnmächtigen Kreatur gegen den Tod. Kein, — so alt wie die selbstlose Liebe! Nicht, was sie mit dem Christentum verbindet, nicht Aufzeichnung und Wiederkehr ihr Schönes; doch daß ein Mensch für einen anderen Menschen das eigene Leben sein Leben hinwirft! Alkestis schließt einen Pakt mit dem Tod, dem sie sich, um Admet zu retten, ergibt. Dieses Wunderbare hat Dillo Prechtl übernommen. Im zweiten Teil der Tragödie aber verläßt Prechtl die Spuren der Sage. Seine Alkestis kehrt nicht aus dem Hades zurück, ihr grünt nicht zum zweiten Mal die Erde; vom Leben tief gefügigt, wählt sie das ewige Vergessen und Vergessen. Ein ungründliches, ein indisches Ritzmal! Prechtl hat sein persönliches Glaubensbekenntnis zum Ausgang des Dramas gemacht, wie denn überhaupt diese gedankenvolle, von Gefühl durchwärmte, in einem schönen Reles der Verse schwebende Dichtung durchaus persönlich und deshalb trotz aller klassizistischen und epigonenhaften Züge und Anklänge originell ist. Da ich der Verfasser an einem zweiten Stoff als Dramatiker bedauern möchte? Robert Prechtl, ein vielseitig begabter, hochgeschulter Mann, erfolgreich als Dichter und als Schriftsteller, als Essayist, Kulturpolitiker, Satiriker, hat, wie mancher künstlerische Dilettant, in „Alkestis“ das Dichterverständnis, das den Inhalt seiner eigenen Tage spiegelt. Man darf ihm auf den Kopf zusagen, daß er leidenschaftlich gerne lebt, daß ihm nichts so unangenehm beschäftigt wie seine Vergänglichkeits! Seine persönliche Angelegenheit trägt er in das dramatische Gedicht, zumal in das wunderbare Zwiegespräch der Alkestis mit Hipparchos, dem weisen Arzt. Diese Szene spottet aller Dramaturgie, denn sie macht die Handlung auf offener Straße stillstehen; sie leuchtet in Gedankenstrahl; und sie selbst nicht bloß, sie erschüttert geradezu. So geht es einem übrigens das ganze Stück entlang; man möchte immer Einwendungen machen, aber man läßt es bleiben, weil man innerlich gebannt wird. Es liegt größtenteils am Thema; das Etwas dieses geht uns alle gründlich an. Ja doch, dem Drama des Robert Prechtl fehlen komplizierte Probleme; aber wenn die nämliche Alkestis, die für ihren Mann zu sterben bereit war, in Todesangst aufschreit, Thanatos möge den Gatten, die Kinder, die Welt vernichten, nur sie leben lassen, — so fällt ein Blick in die Wahrheit inneren Widerspruchs. Ueber ein letztes Bedenken freilich kommt man nicht hinweg. Alkestis, die so den Gatten, die Kinder, die Erde liebt, weigert sich, den Hades zu verlassen. Ist lebensmüde, durstig nach dem Nichts Ueber diesen Hiron führt, als keine psychologische Brücke? Was Robert Prechtl verführt hat, die Alkestis derart zu vernichten? Ach glaube, seiner privaten Todessehne war mit einer Schwandritzt kurzer Erdentage nicht recht abgeholfen. Wieder griff er nach dem Trost: nur das Sterben ist grauig, aber das Tollein ange-

machte übrigens gerade der letzte Akt den stärksten Eindruck. Kein Wunder, denn die ursprüngliche und poetische Macht dieses Abganges ist groß. Außerordentlich gehoben wurde sie durch das Szenenbild — mit der erblosen Perspektive ins Dunkle, der magisch schimmernden, frei schwebenden Kissenwoge und den feineren Werten der Totenrichter (Entwurf von Emil Pirchan). Den rauschenden Erfolg aber band Lilla Durieux an ihre Söhne. So viel Stil als Herz hat ihre Alkestis, eine rogende Bestalt!

Hermann Rienzl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

* Klavierabend Karl Friedberg. Das Primario ist der Wille, er wird durch die Entwicklung der künstlerischen Fähigkeiten gemindert, aber nicht verändert. Der Führer des Frankfurter Trios und der heutige Professor Karl Friedberg sind dieselbe epogentische Erscheinung. Das Trio, die Dreieit, war dem Pianisten Friedberg die Lebenslage; sich selbst „zur Goldene zu bringen“ (Goethe) war sein Streben; seine Fertigkeit, sein perlendes Laufwerk, seinen schönen Ton. Ton und Klang waren und sind seine Welt, die Werke der Meister erwidern ihn wohl nicht. Und so kam es, daß seine Klaviermusik nicht zu den Meistern führt, sondern immer wieder zu einem Klavierabend, der Schuberths lustiges Augenbildbild (Allegro vivace 1/4, F-moll) im Autotempo abrollen läßt, der Mendelssohns 14. Wert als Wettbewerbs-Studie stannenswerter Schnelligkeit „hinlegt“, der bei Chopin aber — namentlich in der selten zu hörenden vierten Ballade — viel Anmut und Reiz entfaltet. Mit dröhnenden Bässen und mit rauschenden Bedauern, mit überfeinerten Rortransparenzen und mit sehr subjektiven Auslassungen mag man überreife Reigenossen verblüffen. Aber die Ehrfurcht vor untern Meister? Schubert lief für die Wiener Hölge seiner Zeit, seine Klaviermusik ist aus tiefem Klange herausgetreten. Auch Mendelssohns Klaviermusik (deren neuen Grundzug man doch niemals in empfindsame Ruderwasser-Schiffahrt umdeuten darf) hat noch die pralle Wiener Art, und Chopin liebte den Silberton der Berliner Bleedoffel. Weitere Ausführungen erblühen sich; man mag Karl Friedbergs Ton und Klang bewundern und den großen Beifall begehren, der Uebersehung zu wehren ist aber m. E. an der Zeit.

(A. B.) Arthur Blah.

* Theaterabend. Die heutige Aufführung von Schönberrgs „Andertagsoble“ beginnt um 7 1/2 Uhr. — Am Neuen Theater im Hofgarten geht heute zum ersten Male in dieser Spielzeit „Alberis Oper „Liedland“ in Szene. Den Pedro singt Max Hippmann und die Lied im ersten Akt Berio Rattin. Dirigent Max Singsheimer. Anfang 7 Uhr. — In Bellinas „Rinno von Barnheim“, die am Donnerstag noch inszeniert zur Aufführung kommt, sind die Hauptrollen mit Fritz Albert (Tollheim), Bore Bofch (Rinno), Hans Godes (Graf von Bruchsal), Orel Rahr

(Franziska), Robert Gorrison (Just), Georg Köhler (Paul Werner), Karl Reumann-Hoddy (Wirt), Gene Blantensfeld (Dane in Trauer) und Wilhelm Kolmar (Recaut) besetzt.

* Auguste Bopp-Glafer-Liederabend. Auf ihrem heute in der „Harmonie“ stattfindenden Liederabend singt Frau Auguste Bopp-Glafer Lieder von Joseph Marx und Gustav Mahler. Die Lieder von Joseph Marx hat die Künstlerin mit dem Komponisten selbst einstudiert und wird der Abend dadurch von besonderem Interesse sein für weite Kreise, die den Reichtum der Marx'schen Lieder kennen und lernen wollen.

Wissenschaft.

* Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften (Heinrich Lang-Str.) hielt am Samstag in der Aula der Universität eine Beschlusung ab, mit der sie zugleich ihr 75jähriges Bestehen beging. Neben dem wissenschaftlichen Kreis der Akademie fällt eine größere Zahl von Göttern des Saal. Geheimrat Professor Dr. C. Bessler wird auf den Vorsitz hin, der die Akademie durch den Tod ihres geschäftsführenden Sekretärs Prof. Büchler getroffen hat, und berichtet dann über die Tätigkeit der Akademie im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens. Jüngst umfaßt die Akademie 5 Ehrenmitglieder, 20 ordentliche, 47 außerordentliche und 9 auswärtige Mitglieder. In dem Stiftungskapital der Familie Lang sind im Lauf der Jahre andere erhebliche Stiftungen getreten; und die Akademie besitz, daß das Interesse daran, die ihr bisher beigetragenen haben, nicht erlöschen wird. Sie kann mit Begeisterung auf die Förderung wertvoller geistiger Aufgaben und Forschungen, zugleich auch auf ihre eigenen Veröffentlichungen zurückblicken. Ueber 300 000 Mark konnten zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen u. m. verwendet werden. Ferner wurde die Herausgabe einer neuen Geschichte der Universität Heidelberg mit gefördert. In diesem Falle sind die Vorbereitungen des ersten Bandes schon weit gediehen. Den Festvortrag hielt Geheimrat Prof. Dr. Fr. Boll über das Thema „Vita contemporanea“. Er sprach darin über das Leben unseres wissenschaftlichen Fortschreitens, am Leben der alten griechischen Denker und Forscher erläuterte, die da — vom weltlichen Leben des griechischen Volkes abgeschlossen — den Anfang der wissenschaftlichen Forschung schufen und das einzige Glück im Erkennen des Lebens suchten und in den Tempeln der Weisheit fanden. Aber das griechische Volk, das von irdischen Dingen erfüllt war und in kunstvollen und schönen Werken, im Sieger in den Wettkämpfen sportlicher Art sein Ideal sah, verstand in seiner Gesamtheit diese Wissenschaftler kaum, hielt sie für Stabenhöcker, Sonderlinge oder gar für Dochtmütze. Prof. Boll ging dann auf die heutige Zeit über, in der der Reichtum entziehen konnte, daß bei der Änderung der Staatsform die Wissenschaft in Gefahr käme. Die Wissenschaft werde ihre Pflichten gegenüber dem Staat nicht vergessen zu können. Die moderne Wissenschaft sei auch so anpränglich geworden, daß sie ohne Hilfe des Staates nicht auskommen könnte. Aber was auch kommen werde: Religion, Kunst und Wissenschaft müßten weiter bestehen. Und wenn sie begraben werden sollten, würden sie wieder auferstehen. Sie werden sich immer in ihrem Wesen gleichbleiben, es sei denn, daß die ganze Menschheit sich von Grund auf ändert. Es werde und müsse immer Menschen geben, die sich darum mühen, ob nicht die Tun in der Stille der Menschheit mehr nützen kann als die laute Geschäftigkeit.

Handel und Industrie.

Wiederaufbaufragen.

Tagung des Badischen Industrie- und Handelstags.

Am 19. April d. J. fand in Baden-Baden unter dem Vorsitz von Geheimrat Engelhard-Mannheim eine Präsidialkonferenz des Badischen Industrie- und Handelstags statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Frage der Bezirkswirtschaftsräte und Bezirksarbeitsräte. Da die Gesetzentwürfe noch nicht endgültig vorliegen, wurde die Beratung dieser wichtigen Angelegenheit einer besonderen Sitzung vorbehalten.

In Anwesenheit eines Vertreters des Finanzministeriums wurde sodann die Landesbesteuerung besprochen. Anschließend daran berichtete der Vizepräsident der Handelskammer Karlsruhe, Fabrikant Kölsch, über die Errichtung einer badischen Fremdenverkehrskammer. Mit Rücksicht auf die Zeitlage wurde die beabsichtigte Gründung zurückgestellt.

Zur Frage der Beteiligung des badischen Wirtschaftslebens an der Wiederaufbauorganisation und der Beteiligung des Badischen Auftragsamts machte der Vorsitzende, Geheimrat Engelhard, interessante Ausführungen, zu denen die Konferenz einige Beschlüsse faßte, die im Wesentlichen folgendes enthalten:

1. Bei Lieferungen und Leistungen für den Wiederaufbau sollen die Aufträge, sofern es sich um Erzeugnisse der Großindustrie handelt, durch die Fachverbände und soweit Herstellungen durch mittlere und kleine Industrie bzw. durch das Handwerk in Betracht kommen, durch die Auftragsämter vergeben werden.
2. Der Preiskontrollstelle beim Reichskommissar für Aufbauarbeiten wird nicht nur zur Aufgabe gemacht, Preisüberwachung, sondern auch Preisdrückerei zu verhindern. Gleichzeitig sollen Sachverständige aus der Praxis zur Beurteilung der Angemessenheit der Preise vertreten sein.
3. Eine zu errichtende Ausgleichsstelle muß die gleichmäßige Verteilung der Aufträge auf die Länder verbürgen.
4. Gegen eine Übernahme der Verantwortung für die Ausführung der Aufträge seitens der Auftragsämter wird Einspruch erhoben.
5. Die Auftragsämter werden zur Anwendung von Zwangsmitteln als ungenügend erachtet. Dem Land Baden soll jedoch das Recht zur Bildung eines Leistungsverbandes zustehen, um das Auftragsamt gegebenenfalls unterstützen zu können.

Bei dieser Gelegenheit wurde dem zurücktretenden bisherigen Leiter der Auftragsämter und der früheren Verteilungsstelle für Heereslieferungen, Herrn Dr. Gerard in Mannheim, die wärmste Anerkennung für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Weiter berichtete Herr Dr. Blaustein über die Vertretung der Handelskammern auf den Regierungskonferenzen, wofür die Konferenz Richtlinien aufstellte.

Bei der darauffolgenden Erörterung von Handelschuldforderungen wurde als Sachverständiger für die Prüfung der Frage der Einsetzung des Landesschiedsrichters Kommerzienrat Schuster-Freiburg bestimmt. In den weiteren Verhandlungen wurde dem Badischen Handelslehrerverein für sein Preisauschreiben über die Bedeutung der Wirtschaftswissenschaften für die Handelslehre ein Beitrag bewilligt und dem Preisrichterausschuß die Herren Kölsch-Karlsruhe und Syndikus Dr. Jordan-Villingen zugewählt. Sodann wurde davon Kenntnis genommen, daß die Leitung der Vertretung des Badischen Industrie- und Handelstags in Berlin, Regierungsrat Dr. Sauer, an Stelle des bisherigen bewährten Vertreters Dr. Brauer, der ins Leipziger Maßamt eingetreten ist, übernommen hat.

Hierauf referierte der Vizepräsident, M. Rothschild-Mannheim, über Preisbildung und Wuchergesetzgebung im Einzelhandel und Großhandel. Der interessante Bericht wird veröffentlicht werden. Ueber einen Gesetzentwurf betr. Bilanzierung der Valutaschulden berichtete der stellvertret. Syndikus der Handelskammer Mannheim, Herr Dr. Ullm. Der Handelstag erhob zum Beschlusse, nicht nur die Abänderung der Vorschriften der Verpflichtung zur Konkursöffnung zu verlangen, sondern auch Abänderung der Bilanzvorschriften in ähnlicher Weise, wie es von der Schweiz bereits geschehen ist. Dagegen berichtete Dr. Ullm. über einen Gesetzentwurf einer Verordnung über das Reichswirtschaftsgericht. Es wurde beschlossen, die Verlegung eines Senats nach Baden zu verlangen. Bei diesem Punkt wurde auch nach Darlegung des Regierungsvertreters darüber gesprochen, warum entgegen der Absicht des Wiederaufbauministers und den sachlich begründeten Wünschen der Handelskammer Mannheim die Zweigstelle des Ausgleichsamtes auf Wunsch der Regierung nach Karlsruhe gelegt werden soll.

Beschlüsse wurden ferner gefaßt über die Praxis der Bezirksämter betr. Gewährung der Handelsreisensubsidien nach einem Bericht von Syndikus Braun-Konstanz über das Forschungsinstitut für Textilstoffe nach Bericht von Dr. Blaustein und Erläuterungen von Regierungsrat Kohlmeier vom Ministerium des Innern; über das Handelskammergesetz nach Bericht des Geschäftsführers und Mitteilungen von Amtmann Stehler vom Ministerium des Innern. Ferner wurden behandelt die Beiträge zum Deutschen Industrie- und Handelstag; Teuerungszulagen bei den Handelskammern und einige vertrauliche Angelegenheiten.

Verschlechterung der Lage des badischen Arbeitsmarktes.

Na. Der Arbeitsmarkt hat sich inzwischen recht ungünstig gestaltet. Es werden aus dem ganzen Lande Betriebsenschließungen gemeldet, die vielfach auf Kohlen- und Rohstoffmangel zurückzuführen sind. Vor allem hat sich der schon im letzten Bericht erwähnte Rückgang von Neuzufügen bedeutend verschärft. Auch die Vorgänge im Ruhrgebiet machen sich nun bemerkbar. Der Kohlenmangel tritt immer mehr zutage. Die Zellstofffabrik Waldhof bei Mannheim hat Kündigungen vorgesehen, wovon mehrere hundert Arbeiter und Angestellte betroffen würden. Auch die Lage in der Bijouterieindustrie Pforzheim hat sich ungünstig entwickelt.

Die Landwirtschaft weist nach wie vor eine erhöhte Nachfrage nach geschulten Arbeitskräften beiderlei Geschlechts auf. In der Metall- und Maschinenindustrie werden noch Schmiede aller Art, sowie Eisengießer und Formverleiher. Auch in der Holzindustrie ist die Nachfrage nach Facharbeitern groß; das gleiche ist auch vom Baugewerbe zu sagen. Der Bedarf an Haus- und Küchenmädchen, Köchinnen und Zimmermädchen kann bei weitem noch nicht gedeckt werden.

Von den vorgemerkten Betriebsenschließungen werden mehrere hundert Arbeiter, Männer und Frauen, betroffen. Die Erwerbslosenunterstützung beansprucht in dieser Woche 315 212 -A (227 294 -A).

Frankfurter Abendbörse.

w. Frankfurt, 26. April. (Draht.) Die Kursbewegung neigte zu schwächerer Tendenz. Montanpapiere, welche im Angebot standen, wurden stärker in Mitleidenschaft gezogen. Es verloren Mannesmann und Phönix-Bergbau je 8%. Kall Ascherleben 5% und Deutsch-Luxemburg 4%. Schantungbahn schwankend 510-500, minus 25%. SouthWest 444, minus 6%. Schiffahrtsaktien schwächten sich ab. Elektro-Deutsche verloren 304 (1130), während Siemens-Halske 5, Licht und Kraft 34 anzogen. Von Lokalpapieren gewannen Gummi-Peter mit 140 und Brauerei Henninger mit 145 je 5%. Adler Kleyer notierten 305, minus 10%, Metallbank

224.75. Farbwerke Höchst 377%, minus 24%. Diskonto-Gesellschaft stellten sich 24% höher. Im freien Verkehr wurden Julius Sichel auf die Westbank-Transaktion hin bis 1430 umgesetzt. Deutsche Petroleum 710-697-705. Canada 930 und schlossen fester (950). Kolonialaktien notierten 7325. Gesucht blieben wieder Lüdenscheid. Metallbank mußten trotz wesentlich erhöhter Nachfrage ca. 50% mangels Angebots gestrichelt werden.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 27. April. Größere Abschlüsse vollzogen sich gestern wieder in Aktien des Vereins chemischer Fabriken zu 593%, ebenso in Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 310% und in Mannheimer Aktienbrauerei-Aktien zu 195%. Nachfrage bestand für Rheinische Creditbank-Aktien zu 140%, Pfälzische Bank zu 148% und Benz-Aktien bei 295%. Auch einzelne Versicherungs-Aktien wurden wesentlich höher begehrt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gegen die Verreichliche des Kehler Hafens.

X. Kehl, 27. April. Mit dem künftigen Schicksal des Kehler Hafens beschäftigte sich eine von der Handelskammer Lahr einberufene Interessentenversammlung. Es wurde mitgeteilt, daß in einer jüngst im Finanzministerium abgehaltenen Sitzung die Vertreter der Generaldirektion der Staatsbahnen für den Übergang der Häfen an das Reich sprachen, die Vertreter von Handel und Industrie aber einen gegenteiligen Standpunkt einnahmen. Den letzteren Standpunkt nahm nun auch die Interessentenversammlung ein. Vor allem wurde von Direktor Kapferer von der Kehler Rheinshafengesellschaft und von Bürgermeister Dr. Weiß-Kehl begründet, daß ganz Südbaden Interesse am Kehler Hafen habe und daß er in der Hand des badischen Staates bleiben sollte. Die Handelskammer Lahr wird weitere Schritte in dieser Richtung tun.

Grün u. Billinger A.-G. Mannheim. In Ergänzung unserer Mitteilung über den Antrag der Gesellschaft auf Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 8 Mill. A sei noch gemeldet, daß die zu hebenden 500 Vorragsaktien bei zehnfachem Stimmrecht auf 6% Vorragsdividende beschränkt werden. Vorrichte im Liquidationsfall erhalten und mit 25% einbezahlt werden. Die Stammaktien sind voll auszubezahlen. Die diesbezügliche Generalversammlung findet am 19. Mai statt.

r. Aktiengesellschaft Schloßhotel und Hotel Bellevue in Heidelberg. In der Generalversammlung sollte der Abschluß für 1919 genehmigt werden, der bei 101.430 A Betriebsüberschuß und 61.584 A Reingewinn eine Dividende von 6% auf die Vorragsaktien und von 2% auf die Stammaktien vorsieht. Eine gemeinnützige G. m. b. H., die das Hotel in ein Mittelstandsanatorium umwandeln soll, hatte jedoch über die Hälfte der 600 Aktien aufgekauft, vertagte die Beratung über den Abschluß und beschloß die Verpachtung des Schloßhotels sowie eine Ergänzung des Aufsichtsrats durch 6 neue Mitglieder. Die Minderheit der Aktionäre erhob Einspruch gegen diese Beschlüsse.

Asbest- und Gummwerke Alfred Calmon A.-G. in Hamburg. Von der Generalversammlung wurde die Dividende auf 20% (i. V. 12% und 8% Bonus) festgesetzt. Ferner wurde die Kapitalerhöhung um 5 1/2 Mill. A Stammaktien und 1/2 Mill. A 6%ige, mit zofachem Stimmrecht ausgestattete Vorragsaktien auf 10 Mill. A beschlossen. Die Stammaktien der Deutschen Bank Filiale Hamburg und der Bankfirma L. Behrens u. Söhne in Hamburg zu 160% übernommen mit der Verpflichtung, den alten Aktionären 4 Mill. A zum gleichen Kurse zu überlassen.

Fristverlängerung in der Ermäßigung für Tabaksteuer. Die Ermäßigung der Tabaksteuer von 75% der vollen Tabaksteuer für Zigarren, von 50% für Zigaretten in den fünf höchsten Steuerstufen und von 20% für feingehackten Rauchtobak in den beiden obersten Steuerklassen wird bis zum 30. September 1920 verlängert.

Sonderzüge zur Messe nach Frankfurt. Aus Südwestdeutschland verkehrt folgender Sonderzug: Am 29. u. 30. April, 1., 3., 4., 10. und 11. Mai Vorzug DII ab Ulm 7 Uhr 15 vormittags, ab Stuttgart 9 Uhr 20, ab Bruchsal 10 Uhr 58, ab Friedelshof 12 Uhr 1, an Frankfurt 1 Uhr 30 nachmittags.

Berlin, 27. April. (Eig. Draht.) Die Rohstoffeinnahmen an Reichsteuereinkommen für Gesellschaftsverträge und für Wertpapiere erbrachten im Januar d. J. insgesamt 30.15 Mill. A (im Dezember 1919 17.02 Mill. A) und vom April 1919 bis Januar 1920 insgesamt 121.39 Mill. A gegen 61.0 Mill. A in der Zeit vom April 1918 bis Januar 1919. Davon entfallen im Januar 1920 auf Gesellschaftsverträge und im Vergleich nach dem bisherigen Gesetz versteuerter Aktien und Zwischenscheine 28.37 Mill. A (im Dezember 1919 14.89 Mill. A). Dieselben Positionen erbrachten von April 1919 bis Januar 1920 insgesamt 91.70 Mill. A und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 53.64 Mill. A.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Pegelstation von Rhein	Datum						Bemerkungen
	22.	23.	24.	25.	26.	27.	
Rebstockersee	1.90	1.89	1.90	1.77	1.76	1.80	Abends 6 Uhr
Kehl	2.91	2.99	2.83	2.85	2.70	2.70	Nachts 2 Uhr
Karlsruhe	1.43	1.51	1.58	1.57	1.46	1.41	Nachts 3 Uhr
Mannheim	2.48	2.54	2.61	2.68	2.58	2.44	Nachts 7 Uhr
Speyer	1.10	1.18	1.24	1.28	1.28	1.28	Nachts 12 Uhr
Koblenz				2.79	2.80	2.80	Nachts 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.47	3.51	3.51	3.51	3.50	3.45	Vorm. 7 Uhr
Heidelberg	0.90	0.70	0.80	0.88	0.80		Vorm. 7 Uhr

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Unbehaglicher Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
28. April: Heiter, angenehm, später wolfig.
29. April: Heilig, teils Sonne, Regenschauer, ziemlich warm.
30. April: Bewölkt, warm.
1. Mai: Heilig, angenehm.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Höchste Temp. in der Nacht Grad C.	Wiederholung: Liter pro qm	Höchste Temp. des vortagigen Tages Grad C.	Bemerkungen	
							Wind	Wolken
31. April	758.1	7.4	6.9	1.0	14.0	14.0	stl	bewölkt
22. April	753.9	8.0	4.4	—	12.0	14.4	stl	bewölkt
23. April	759.0	7.8	8.4	—	12.8	14.8	stl	bewölkt
24. April	751.9	7.8	8.6	—	15.0	15.0	stl	bewölkt
25. April	757.8	8.9	7.8	—	18.0	18.0	stl	bewölkt
26. April	757.1	9.0	9.0	0.2	18.2	18.2	stl	bewölkt
27. April	753.7	7.3	8.5	0.8	14.1	14.1	stl	bewölkt

Hauptrichterleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Druck: Dr. H. Wiedemann; für Vertrieb und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Druck: Dr. A. Wied; für Anzeigen: Carl Hügel. Text und Verlag: Trudering Dr. Hans, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, P. 6. 2.



AMBI-Dachziegel-Maschine
für Handbetrieb
Gottlieb Madsen 1919 Berliner Staatspreis
AMBI, Am. U. 1.2.1 Berlin-Johannisthal.

den den einreisenden Posten befindet für ihre Rasse bis 1800 Franken gehalten, es ist aber kein Fall bekannt geworden, daß irgend jemand sein Bauschein um diese Summe verraten hätte. Besonders beachtenswert hätten sich die Arbeiter gezeigt. Die Ausführungen der Redner entzündeten harten Beifall. Nach dieser Rede sprach Herr Soc, Deutscher, über die Stimmung in Oberschlesien und zeichnete ein treffendes Bild, was uns besorgte, wenn Oberschlesien verloren wird. Deshalb sei es nötig, daß alle abstimmberechtigten Oberschlesier sich der diesigen Vereinigung sofort anschließen, um dem Deutschen zu seinem Rechte zu verhelfen. Zur Abmilderung wird freie Ein- und Ausfuhr und Verpflegung während der Wahlzeit gewährt. Alle nötigen Papiere usw. befreit die hier bestehende Organisation Publishing Co., Willmatt.

7. Stenographie. Wir machen auf die Anzeige des Stenographenvereins Stelle-Gary in Nr. 179 aufmerksam, wonach der Kurs für dieses Studium nur in der Kurzfächenschule Zimmer 1, heute Dienstag abend beginnt.

Spielplan des National-Theaters				Neues Theater			
Tag	St.	Ort	Vorstellung	Tag	St.	Ort	Vorstellung
27. D.	41	C	Kindertragödie	7/4			Tiefand
28. M.	41	D	Der Rosenkavalier	6/4			
29. D.	40	B	Neu inszeniert: Minna von Barnhelm	7			
30. F.	42	D	Der Fischer	7			
1. S.		LM	Der Freischütz	6			
2. S.			Vorm.-Aufführ. aus. Miele: Der junge Schüler	11/1			
3. S.	42	C	Die Zauberflöte	6/4			Die drei Zwillinge

Vergnügungen.

3. Künstlertheater „Apollon“. Am 1. Mai beginnt das Metropolitan-Operentheater Köln (Direktor Herr Brud) ein auf einige Monate berechnetes Saisongastspiel. Das Personal des Unternehmens darf als erstklassig bezeichnet werden. Es gehören ihm u. a. Wilma Conti vom Theater des Westens Berlin, Fritz Sappe vom Theater Oberfeld, Hermann Feiner vom Neuen Operentheater Berlin, den Mannheimern durch die Operettenspiele in Baden-Baden bekannt, Leo Hannaus vom Reichshofen-Operentheater Köln an. Die Vorstellungen beginnen am 1. Mai mit der Erstaufführung des Werkes „Die Dame vom Cirius“ von Robert Hinzeberg.

Kommunales.

* Donauabfänger, 21. April. In der jüngsten Bürgerausschussung wurde u. a. die Vorlage über den Dienstvertrag mit Herrn Bürgermeister Fischer, der einen jährlichen festen Gehalt von 8000 M. und 4000 M. Teuerungszulage nebst freier Wohnung und Zimmerheizung vorlegt, mit 34 Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten hatten als Grundgehalt 6800 M. und 3400 M. Teuerungszulage beantragt.

Aus dem Lande.

6. Heidelberg, 26. April. In einem Hause an der Hirschgasse verlor sich ein Dienstmädchen durch Verschlucken zu vergifteten Wein aus dem Weiden bemühtes auf, ließ es sich akute Nervenkrankheiten überbringen und glaubt es am Leben erhalten zu können. In der Universitätsklinik starb an Blutvergiftung ein Händler aus Schöps (Kr. Rempen), der sich beim Holzschneiden nur eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen hatte. Die Redardampfschiffahrtsgesellschaft will trotz der großen Schwierigkeiten am Himmelfahrtstag den Personenschiffahrtverkehr auf dem Neckar wieder aufnehmen.

ch. Dammthal bei Heidelberg, 25. April. Hier ist erneut die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, nachdem sie seit einiger Zeit erloschen war.

(8.) Dorsheim, 24. April. Im benachbarten Wärm glitt der 76 Jahre alte Landwirt Jakob Burghard bei der Feldarbeit so unglücklich aus, daß er rücklings hinfiel und infolge Gehirnschlag auf der Stelle verstarb.

Sportliche Rundschau.

Informationen über die nächsten Pferderennen.

Ueber die nächsten Pferderennen gehen uns folgende Mitteilungen zu: Bei den Mannheimer Rennen unvorteilhaft wie der Stall Oubelin Meisen, der eine Reihe von Rennungen abgegeben hatte. Zogener lieferten die anderen Meisen Ställe zahlreiche Vertreter an von Kofler haben. Keinen Vertreter entsandte auch Dr. B. Wittig, der Neugeb für sämtliche genannten Werke erklärte.

Der Mannheimer Renn-Club schreibt jetzt seine wegen der französischen Besetzung auf den 24. bis 26. Mai verlegten Rennungen neu an. Im allgemeinen wurde das alte Programm beibehalten und nur das Rennen im Jagdrennen von 23 000 Mark auf 25 000 Mark erhöht.

Für die nächsten Grunewaldrennen ist der Rennungsplan sehr gut ausgefallen. 3 Rennen des 2. Mai erhielten zusammen 112 Unterzettel. Im Hagenrennen konnten sich gute Dreijährige wie Sandvogel, Einspruch, Gestalt, Wächter, Wanderslust, Wallenstein, Seiden-, Lebens- und Endang beteiligen. Vier Rennen des 3. Mai bereiten 114 Rennungen. Im Frühlingrennen, einer Hagenprüfung von 27 000 Mark, haben bereits Pferde wie Starbuck, Kolmerhof, Wagner, Gollant, Zwickel, Mägen und viele aufgezogen.

Der Mannheimer Renn-Club plant seine für den 23. Mai (Himmelfahrt) anstehenden Rennen zurück, da er an diesem Tage voraussichtlich keine Rennen abhalten wird. Als nächster Termin ist Sonntag, der 30. Juni in Aussicht genommen.

Der Mannheimer Renn-Club nicht für seinen zweiten und dritten Rennstag am 30. Mai bzw. 6. Juni zusammen 108 000 Mark aus. Die Hauptnummer bildet jedesmal eine 25 000 Mark-Prüfung. Im letzten Jagdrennen und Grunewaldrennen. Beide Tage sind ausschließlich dem Clubrennen gewidmet.

Für den 6. Dreierrennen am Freitag, 24. Mai wird jetzt die abschließende Summe von 108 000 Mark angesetzt. Die Hauptnummer ist der über 2300 Meter laufende Reiner Ausgleich von 25 000 Mark.

In Karlsruhe liegen für die 7 Rennen am 29. April insgesamt 150 Unterzettel vor. Unter den 14 Hauptnummern für das Hagenrennenrennen, ein mit 25 000 Mark ausgeschriebenes Rennen werden befinden sich Starbuck, Gormoran, Rheinreiter, Kolmerhof, Gollant, Hagen, Hagen und Hagen.

Internationaler Ringen- u. Bogenschießwettkampf in Apollontheater.

Zer geführte Abend brachte äußerst interessanten Sport auf der ganzen Linie. Es geht dem Ende zu und die Folge ist, daß jeder der fleißigsten Teilnehmer an dem Wettkampf sein Bestes hergibt, um den ersten Platz den größten Anteil zu erhalten. Der erste mit Temperament und mit voller Kraft geführte Kampf, der trotz aller Tackel auf der Höhe blieb, blieb zwischen Göttschen und Gauerer in der ersten Runde unentschieden. Es wird nach allem, was wir gesehen haben, eine hartnäckige Entscheidung sein. In dem zweiten Kampf zwischen dem Kolof Bogner und Göttschen warb letzterer trotz des Geschicklichen siegreich bei 1000 Punkten. Göttschen konnte in der 20. Minute durch Untergriff von hinten als Sieger durchgehen. Der Gesamtrennungsbogenkampf ist ein gegen Hagen mit beiden Kampfhandlungen war der höchste Kampf, der höher hinstehen hat. Beide, die Mittelgeschwindigkeit verteidigen, durchdringen, 2 gute Bergreiter. Die Gewinnen waren anfangs ziemlich gleich. In der dritten Runde mußte sich Göttschen auf einen „Schwanz“, in der vierten Runde Hagen auf einen „Apperatus“ zu Boden auf Lage Zeit. Dann schlug der mehr Ringenführung besitzende Hagen ein knochenartiges Tempo an. Mit Kontrollen, die gut trafen, schloß er seinen Gegner ab. In der sechsten Runde ein knochenartiger Hagen von Hagen, der die Ringenführung eines Gegners traf, ein nachfolgender Reiter in die Heringsand. Göttschen taumelte und konnte sich innerhalb 10 Sekunden nicht wieder erheben. Hagen hatte gewonnen. Der heutige Dienstag bringt zwei höchst interessante Ringen wettkampf den Tag: Starbuck und Gauerer, u. a. Gollant wuß mit Hagen antreten und Hagen kämpft gegen Gauerer.

Fußball.

er. Weiblicher Fußballspieler. Im Entscheidungsspiel über die Weibliche Fußballmeisterschaft haben sich in Reus Hagenport München-Gladbach und Ulmer Fußballclub gegenüber. Nachdem das Spiel bei Ablauf der regulären Spielzeit 1:1 unentschieden geblieben hatte, folgte München-Gladbach nach Spielverlängerung mit 3:1 und wurde damit weiblicher Fußballmeister.

er. Die nächste Weibliche Fußballmeisterschaft des Deutschen Fußball-Bundes findet am 12. Juni in Frankfurt a. M. statt.

